

scheue ich nicht, eine D200 täglich einmal oder mehrmals bis zur subjektiv empfundenen Besserung zu verordnen. Anfänger und Puristen mögen sich an folgende allgemeine Regeln halten:

## Tiefpotenzen (Ø bis D4)

Ihr Einsatz gilt den organischen und *gewebsbezogenen* Störungen, besonders bei akutem Bedarf. Urtinkturen (= Ø) und Arzneien bis D3 werden nur bei ungiftigen Wirkstoffen benutzt wie zum Beispiel Camphora bei Erkältung oder Kollaps, Crataegus bei beginnender Herzinsuffizienz usw. Jede Arznei besitzt eine ihr eigene Grenze der Giftigkeit. Das ist jene Potenzhöhe, bei der die Giftwirkung in eine Heilwirkung umschlägt. So ist Arsenicum album erst ab D6 handelsüblich. Lachesis und Phosphor sollten wir aufgrund der Blutungsgefahr nicht unter D12 verordnen.

## Mittelpotenzen (D6 bis D12)

Sie decken das Reich der *funktionellen* Störungen ab. Das sind jene Beschwerden, bei denen noch keine sichtbare Veränderung an Organen, Systemen und Geweben festgestellt werden kann: die Vielfalt der „*psychosomatischen Syndrome*“ oder der klinischen „*Simulanten*“. Nichtsdestotrotz handelt es

sich um gerechtfertigte Hilferufe eines Leidenden, bei dem die Verstofflichung der Störung noch nicht eingetreten ist. Uns bietet sich damit eine größere Chance, therapeutisch einzugreifen. Sie sind auch die Potenzen der Wahl, wenn die Reaktionskraft eines Patienten, sein Vermögen, einem Reiz zu antworten, durch Schwäche, Erschöpfung oder therapeutische medikamentöse Übersättigung vermindert ist.

## Hochpotenzen (D30 bis XM)

Eine D30 oder C30 darf bei bestimmten Auslösungen wie Fieber, akuten Sorgen, Koliken usw. ohne Bedenken einmalig oder 1-mal täglich bis zur Besserung gegeben werden. Ab der nächsthöheren handelsüblichen Potenz – D200/C200 – sind die Arzneien im Allgemeinen für Störungen im seelisch-geistigen Bereich der Person reserviert. Das ist nicht nur immer bei einer gezielten konstitutionellen, also personenbezogenen Behandlung des Erkrankten der Fall, sondern auch dann, wenn er uns durch eher unbetonete Zeichen aus seiner Erzählung auf eine solche Störung hinweist. Mit fortschreitender Erfahrung lernen wir, die Hochpotenz auch bei *hoch akuten* Prozessen einzusetzen, bei denen sie, wenn sie zur Situation passt, sehr rasch und tief greifend wirkt.

## Was ist eine homöopathische Arznei?

→ Heilkraft der Natur, S. 496

### Wie wird die Arznei hergestellt?

Nach obigen *Grundsätzen der Homöopathie* wird die homöopathische Arznei seit über 200 Jahren unverändert hergestellt. Sie ist nicht von Menschen erfunden, sondern sie

stammt aus allen Bereichen der Natur – aus pflanzlichen, mineralischen und tierischen Wirkstoffen –, aus der Umwelt des Menschen (Gifte, Toxine) und aus Krankheitsprodukten (Nosoden). Zum Verständ-

nis der Letzteren lesen Sie im weiter hinten angeführten Abschnitt „Was bedeutet Diathese?“ (→ S. 32) nach.

Mit Alkohol oder Milchzucker wird die Arznei zu Tropfen, Tabletten oder Kügelchen (Globuli) aufbereitet. Sie alle enthalten jene Informationen, Schwingungen und Impulse, die im kranken Menschen einen Reiz in Gang setzen, der ihn zur Selbstheilung befähigt. Detaillierte und vertiefende Angaben finden Sie in der Einführung zum dritten Teil „Die Arznei“.

Die Angaben über die Arzneien wurzeln im Wissen der Physik, der Chemie, der Pflanzenkunde, der Tierkunde, der Mineralienlehre, der Vergiftungslehre und der Medikamentenlehre. Die eigentlichen Quellen aber stammen aus der Geschichte ihrer Anwendung, aus der Erfahrung am Krankenbett und aus den Angaben der *Arzneiprüfung* am sensiblen, gesunden Menschen. Aus diesen Quellen stammen auch die Angaben über die Verfassung (*Konstitution*), die Anlage (*Diathese*), über die subjektiven Empfindungen des erkrankten Menschen und über die Möglichkeit einer bildhaften Erfassung und Vorstellung einer Arznei (*Arzneibild*). Genau diese bildhafte Vorstellung ermöglicht uns Homöopathen, das *Arzneibild* dem *Krankheitsbild* bzw. dem *Bild des Menschen* gegenüberzustellen.

### Welche Arzneiformen gibt es?

Die sichtbare äußere Form der Arznei umschließt einen, durch die Potenzierung erhaltenen, unsichtbaren geistigen Anteil. Diese Information, die in der Physik als elektromagnetische Schwingung verstanden wird, setzt den Selbstheilungsprozess

in Gang. Aus diesem Grund ist es eigentlich unwichtig, welche Handelsform zu welcher Arznei gewählt wird. Die Auswahlkriterien richten sich eher auf Geschmack oder Praktikabilität im täglichen Umgang. Wobei die Kügelchen immer wieder die schönste, beliebteste und süßeste Form der Gabe versinnbildlichen.

Handelsüblich werden die meisten Arzneien in den drei Darreichungsformen angeboten: Tropfen (Dilution), Tabletten und Kügelchen (Globuli). Alle sind nur in der Apotheke erhältlich (apothekenpflichtig), können aber ohne Rezept erworben werden (nicht verschreibungspflichtig).

### Welche Arzneiform soll ich wählen?

Wie oben bereits beschrieben ist die Arzneiform nicht ausschlaggebend. Für Notfälle allerdings rate ich auf Tropfen zurückzugreifen, die Sie unter die Zunge träufeln, von wo sie rasch in die Blutbahn gelangen. Für andere Beschwerden ziehen Sie Kügelchen vor oder Tabletten, das ist reine Geschmackssache.

### Was bedeutet „bewährte Anwendung“ der Arznei?

Ziel einer homöopathischen Begegnung ist es, das Besondere, Auffallende, Eigenartige eines Persönlichkeitsprozesses aufzudecken, um eine *Arzneidiagnose* durchführen zu können. Trotz dieses „höheren“ Zieles sind Sie im Alltag aufgefordert, sich an Diagnosen, Beschwerden und Befindlichkeitsstörungen zu orientieren, um für rasche Hilfe zu sorgen. Zu solchem Belang hat uns die Homöopathie im Laufe ihrer 200 Jahre *bewährte Anwendungen der Arznei* geschenkt, die wir unbedenklich einsetzen